Nr. 158. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 9. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Polnische Kundgebungen.

Von einer argen Ausschreitung einiger Polen bringt der Graudenzer „Gesellige" aus Argenau (Kreis Inowrazlaw) folgenden Bericht, für dessen Zuverlässigkeit im Einzelnen dem genannten Blatte die Verantwortung überlassen bleiben muß: „Am Abende des 29. Juni befanden sich mehrere, den gebildeten Ständen angehörige deutsche Herren auf dem Rückwege von Jakobskrug nach Argenau. Sie verkürzten sich den Weg durch Gesang. Als sie gerade die Wacht am Rhein anstimmten, überholten sie den hiesigen polnischen Schneidermeister Lelewski mit seiner Familie und seinem auf Urlaub hier weilenden Bruder, einem Grenadier aus Königsberg. Der Schneidermeister befahl ihnen sofort in drohendem Tone, polnisch statt deutsch zu singen. Die Herren wiesen dies energisch zurück und gingen weiter. Kaum fünf Minuten später kam ihnen der Schneidermeister schreiend nachgelaufen, griff den einen der Herren, einen Bauleiter, an und schlug und würgte ihn. Natürlich leisteten die übrigen Herren dem Angegriffenen Beistand. Sofort kam aber der Grenadier in vollem Laufe und mit gezogenem Seitengewehr heran und stach und hieb blindlings auf die nur mit dünnen Stöcken versehenen deutschen Herren ein. Dabei erhielt der eine, ein Bautechniker, eine schwere, 11 Zentimeter lange Hiebwunde am rechten Oberarm, ein anderer, ebenfalls Bautechniker, wurde durch Hiebe und Stiche erheblich am rechten Unterarm und am Handgelenk verletzt. Nur dem Hinzukommen eines fremden polnischen Mannes, welcher den wie rasend um sich schlagenden Soldaten in polnischer Sprache besänftigte, verdanken es die Herren wahrscheinlich, daß sie nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten haben. Selbstverständlich ist der Ueberfall sofort der Staatsanwaltschaft und dem Königsberger Regimentskommando gemeldet worden." Eine gerichtliche Feststellung der Thatsachen wird, da die Namen der Betheiligten bekannt sind, volle Klarheit über den Vorgang schaffen.

Der „Dziennik Poznanski" versichert, aus sicherster Quelle erfahren zu haben, die Staatsanwälte hätten aus Berlin Weisung erhalten, gegen die polnische Presse in der schärfsten Weise vorzugehen.

Bekanntlich wurden polnische Gymnasiasten deswegen angeklagt und verurtheilt, weil sie in geheimen Zirkeln polnische Literatur und Geschichte getrieben hatten. Jetzt werden, wie ein polnisches Blatt mittheilt, in Gnesen seitens der Behörden umfassende Nachforschungen angestellt, ob die Gnesener polnischen höheren Töchterschülerinnen nicht im Geheimen gemeinschaftlich polnische Literatur treiben und polnische Geschichte lernen.

Samariterdienste der „Gazelle".

(Nachdruck verboten.)

Aus Caracas, Anfang Juni, wird uns geschrieben:

Die Kämpfe bei Carupano haben dem Kommandanten des deutschen Kreuzers „Gazelle" Gelegenheit gegeben, verwundeten Venezolanern ärztliche Hülfe zu Theil werden zu lassen. Am 3. April hatte in der Nähe von Carupano in den Bergen ein Gefecht zwischen den Truppen der Revolution und den aus Carupano gegen sie anrückenden Regierungstruppen stattgefunden, in welchem die Revolutionäre Sieger blieben. Am nächsten Tage fand in Carupano selbst ein Straßen- und Barrikadenkampf statt, der mit dem Rückzuge der Aufständischen endete. Gleich nach dem Straßenkampf am 4. April wurden einige Verwundete in das zu diesem Zwecke von der deutschen Schwefelminen-Gesellschaft zur Verfügung gestellte Hinterhaus zusammengetragen, und der Schiffsarzt der vor Carupano liegenden „Gazelle" erhielt Befehl, sich derselben anzunehmen. Daraufhin wurden dann an jedem Vormittag oder wenn das deutsche Kriegsschiff zur Schießübung in See ging, Nachmittags regelmäßig Operations- und Verbandstunden innegehalten, nachdem der Kommandirende der venezolanischen Truppen veranlaßt worden war, alle Verwundeten aus der Stadt in den oben erwähnten Raum zusammentragen zu lassen. Manche Leute kamen erst am 4. oder 5. Tage nach erhaltener Wunde zur Behandlung, da sie nicht früher in den Bergen aufgefunden und von dort in die Stadt gebracht worden waren. Die Wunden waren theils wegen der auf diese Weise eingetretenen Verschmutzungen stark in Eiterung begriffen, theils auch durch die seitens des eingeborenen Arztes angewandte Behandlungsart in sehr schlechter Verfassung. Dieser hatte bei sämtlichen durchgehenden Schußwunden beide Oeffnungen mit Jodoform bestreut und dann in jede einen festen Wattepfropfen gesteckt. Ebenso hatte er verfahren bei Schußwunden, in denen das Geschoß noch drin stak. Die Eiterung, die durch die mit in die Wunde gerissenen Kleidungsstücke hervorgerufen war, hatte in Folge der verstopften Abflußlöcher meist die ganze Umgebung der Wunde stark entzündet, wodurch selbst bei einfachen Verletzungen die Heilung sehr verlangsamt wurde. Die Dauer der täglichen Behandlung betrug in der ersten Woche zwei Stunden, dann nur eine Stunde und weniger. Im Ganzen heilten die Wunden nach Aufhören der Eiterung sehr gut.

Aus Ostasien.

(Nachdruck verboten.)

Aus Tokio schreibt uns einer unserer Mitarbeiter: Gegen die geplante Flottenvermehrung, die etwa 300 Millionen Mark Baukosten verursachen würde, beginnen sich bereits gewichtige Stimmen vernehmen zu lassen. Der Vikomte Tani, dessen chauvinistische Vergangenheit verhindert, ihn mit patriotischen Phrasen mundtodt machen zu können, hat darauf hingewiesen, daß Japan diese Last nicht auf sich nehmen könne, ohne sich ökonomisch zu ruiniren. Noch bedeutsamer ist, daß Feldmarschall Marquis Yamagata öffentlich erklärt hat, er halte weder eine Verstärkung der Flotte für nöthig, noch eine Vermehrung der Armee für wünschenswerth. Wenn die Allianz mit England einen vernünftigen Sinn haben solle, so müsse man auf Englands Seemacht genügend bauen können, um das Gleichgewicht und selbst die Ueberlegenheit zur See in den ostasiatischen Gewässern Frankreichs und Rußland gegenüber schon jetzt zu behaupten. Aber auch zu Operationen auf dem Festlande sei die japanische Armee jetzt schon stark genug. Bei den Wahlen hat also das Argument der Sparsamkeit unverdächtige Gewährsmänner für sich, zumal die Opposition nicht verfehlen wird, darauf hinzuweisen, daß das von allen Parteien mit so viel Jubel begrüßte Bündniß mit England doch nicht dazu führen dürfe, die im Verhältnisse zum Umfange und Wohlstande des Landes ohnehin enormen militärischen Lasten noch zu erhöhen. Die Opposition wird ferner darauf hinweisen können, daß Anleiheversuche in letzter Zeit entweder gescheitert sind — wie 40 Millionen Mark bei Baring Brothers — oder nur unter sehr schweren Bedingungen Erfolg hatten, wie die mit 7 Prozent zu verzinsende Anleihe der Stadt Yokohama. Wo sollen da also neue 300 Millionen für die Flotte herkommen?

* * *

Der frühere Marineminister Admiral Marquis Saigo ist schwer erkrankt und man glaubt, daß das Ableben des bekannten Staatsmannes binnen Kurzem zu erwarten ist. Marquis Saigo ist der jüngere Bruder des japanischen Nationalhelden Saigo Takamori, der 1877 den sogen. Satsuma-Aufstand gegen die Regierung ins Werk gesetzt hat. Der Marquis steht z. Zt. im 59. Lebensjahre. Während der letzten 30 Jahre hat Marquis Saigo in dem politischen Leben Japans eine hervorragende Rolle gespielt. In der Armee, der Marine und der Verwaltung bekleidete er die höchsten Aemter; er war u. a. wiederholt Minister des Innern und Marineminister. Er gehört zu den wenigen noch lebenden älteren Staatsmännern, welche einen hervorragenden Antheil an der Wiederaufrichtung der kaiserlichen Macht im Jahre 1868 genommen und seitdem einen maßgebenden Einfluß auf die Politik Japans ausgeübt haben.

Chamberlain verunglückt.

In London hat gestern ein Unglücksfall, welcher Chamberlain betroffen, große Erregung hervorgerufen, obwohl derselbe anscheinend nicht gefährlich ist. Als der Kolonialminister gestern Nachmittag von Downing Street nach Charing Croß fuhr, stürzte das Pferd des Wagens, und dieser hielt mit so plötzlichem Ruck an, daß der Minister heftig nach vorn und mit dem Kopf gegen das vordere Wagenfenster geschleudert wurde. Die Fensterscheibe zerbrach. Chamberlain erlitt an Stirn und Wangen erhebliche Verletzungen und stieg mit blutüberströmtem Gesicht aus. Der Unglücksfall ereignete sich neben dem kanadischen Triumphbogen in Whitehall, der noch von den Krönungs-Vorbereitungen her steht. Eine Menge Menschen war dort versammelt und umringte alsbald den Wagen des Ministers, eine gewöhnliche Droschke. Zwei Schutzleute eilten herbei, halfen dem Verletzten aus dem Wagen und in einen anderen, mit dem er zu dem nahe an der Unglücksstelle wohnenden Arzte Charles Gibbs fuhr, um sich verbinden und nähen zu lassen. Chamberlain ließ, während er von dem Arzte verbunden wurde, seinen Sohn Austen und seinen Privatsekretär Lord Monk Bretton aus dem Ministerialgebäude herbeiholen. Er hat eine beträchtliche Menge Blut verloren, eine Ader scheint zerschnitten zu sein. Die Aerzte hielten die Ueberführung des Ministers in das Charing Croß-Hospital für geboten, wo sein Zustand noch einmal gründlich untersucht und er nach Anlegung eines sorgfältigen Verbandes auf einer Tragbahre von dem Untersuchungszimmer in eine Krankenstube geschafft und zu Bett gebracht wurde. Die Hospital-Aerzte erklären den Minister vorläufig nicht für transportfähig und erlauben nicht, daß er in einem Wagen nach seiner Wohnung in Princes Garden geschafft wird. Er wird daher die Nacht im Krankenhause zubringen. Die Verwundung besteht wesentlich in einer Verletzung der Stirn, der Schädel ist nicht verletzt. Chamberlain wird morgen 66 Jahre alt. Der Droschkenkutscher und das Pferd waren nicht verletzt; der Kutscher fuhr, nachdem Chamberlain die Droschke verlassen hatte, sofort nach dem Unterhaus, um den Sohn des Ministers, Austen Chamberlain, zu benachrichtigen. Die Droschke war mit Blut befleckt und erregte vor dem Unterhaus großes Aufsehen.

Auswanderung nach Amerika.

Die europäische Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, die im letzten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts stetig abgenommen hatte, ist seit 1900 wieder in schneller Zunahme begriffen. Die gringste Zahl der Auswanderer, nämlich 230 000, hat das Berichtsjahr 1896/97 aufzuweisen, während im Jahre 1891/92 die nordamerikanische Republik nicht weniger als 623 000 Einwanderer aus Europa empfing. Im Jahre 1900/01 war die Zahl der Auswanderer wieder auf 488 000 gestiegen. Weitaus die stärksten Kontingente an Auswanderern stellten Italien und Oesterreich-Ungarn. Ersteres ist mit 134 000, letzteres mit 113 000 Personen an der Gesamtauswanderung des Jahres 1900/01 betheiligt. Es folgen Rußland mit 85 000, England mit 46 000, Schweden mit 35 000, Deutschland mit 21 000, Norwegen mit 12 000, Griechenland mit 6000, Portugal und Dänemark mit je 4000, Frankreich mit 3150, Niederlande und Schweiz mit je 2200, Belgien mit 1600 Personen. Allerdings dürfte den Vereinigten Staaten aus der italienischen, österreichischen und russischen Einwanderung nur geringer augenblicklicher Vortheil erwachsen, da die Einwanderer dieser Nationalitäten nur in seltenen Fällen mehr als die unumgänglich nothwendigen ersten Existenzmittel besitzen. In wirthschaftlich besserer Lage und auf einer höheren sozialen Stufe befinden sich im Allgemeinen die Zuwanderer aus Deutschland, Großbritannien, Schweden und Norwegen. Gewöhnlich gut situirt sind die Einwanderer, die aus Frankreich, den Niederlanden, aus der Schweiz und aus Belgien kommen. Der größte Theil aller Einwanderer bleibt in den Großstädten und Industriezentren der nordamerikanischen Republik, nur ein geringerer Prozentsatz wendet sich der landwirthschaftlichen Thätigkeit zu. In welchem Maße die Steigerung der Wanderungsbewegung aus dem mittleren und östlichen Europa anhält, dafür liefert die jüngst mitgetheilte Thatsache einen deutlichen Beleg, daß über Bremen im ersten Halbjahr 1902 rund 82 000 Personen gegen 65 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres auswanderten.

Von den Schulamts-Kandidaten.

Das durchschnittliche Lebensalter der Kandidaten des höheren Schulamts zur Zeit der ersten festen Anstellung hat sich, wie neulich schon erwähnt, im Jahre 1899—1900 gegen das Vorjahr ermäßigt, es war von 34 Jahren 4 Monaten auf 34 Jahre 2 Monate zurückgegangen. Allerdings haben sich die Verhältnisse in den staatlichen Anstalten ganz verschieden von denen in den nichtstaatlichen gestellt. In den staatlichen Anstalten hat das Alter 36 Jahre 10 Monate betragen gegen 36 Jahre 7 Monate in den beiden Vorjahren und 36 Jahre 3 Monate im Jahre 1896/97. In einzelnen Provinzen sind die Anstellungsverhältnisse noch ungünstiger gewesen. Am schlimmsten war es in dieser Beziehung in Hessen-Nassau, wo ein Kandidat im Durchschnitt nahezu 40 Jahre, genau 39 Jahre 7 Monate, alt sein mußte, um zur ersten festen Anstellung zu gelangen. Andere Provinzen nähern sich diesem Höchstmaß, so Schlesien und Brandenburg mit je 39 Jahren 2 Monaten, Westfalen mit 38 Jahren 1 Monat. In den nichtstaatlichen Anstalten waren die Verhältnisse erheblich günstiger. Bei ihnen betrug das Durchschnittsalter im Jahre 1899 bis 1900 33 Jahre 2 Monate oder genau soviel wie im Vorjahre. Hier stand Schlesien mit 35 Jahren 4 Monaten an der Spitze, während in Schleswig-Holstein die erste feste Anstellung von den Kandidaten des höheren Lehrfachs mit 31 Jahren, in Pommern mit 31 Jahren 3 Monaten erreicht wurde. Auf eine so verhältnißmäßig niedrige Altersgrenze war bei den staatlichen Anstalten keine Provinz gekommen. Hier war das niedrigste durchschnittliche Lebensalter, abgesehen von Hohenzollern, von Schleswig-Holstein mit 33 Jahren 8 Monaten erreicht. Die Provinz Schleswig-Holstein ist demgemäß auf diesem Gebiete sowohl in den staatlichen wie in den nichtstaatlichen Lehranstalten das Dorado der Kandidaten des höheren Schulamts.

Aus dem Reiche.

Ein Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen hat aus Anlaß der Stellung des Kronprinzen von Sachsen à la suite der Marine-Infanterie stattgefunden. Unmittelbar nach diesem Ereignisse hat der Kaiser dem Könige Georg in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm hiervon Mittheilung gemacht. König Georg hat hierauf telegraphisch seinen Dank an den Kaiser zum Ausdruck gebracht. Der Kaiser wird übrigens mit der Kaiserin, einer bei der Düsseldorfer Ausstellungsleitung eingetroffenen Mittheilung zufolge, am 15. August in Düsseldorf zwecks Besichtigung der Ausstellung eintreffen. — Die beiden jüngsten kaiserlichen Kinder, Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise, sind in Kadinen eingetroffen, wo sie einige Wochen bleiben sollen. Der Prinzessin Viktoria Luise wurde dort ein Ponnygespann als Geschenk des Sultans übergeben. — Provinzialsteuerdirektor Geheimrath v. Bechthold in Gießen ist an einem Schlaganfall gestorben. — Das Reichs-Postmuseum hat eine werthvolle Bereicherung erfahren. Schon seit Jahren ist die Verwaltung bemüht, eine Darstellung der Tartarenpost in der asiatischen Türkei zu beschaffen. Mit Hülfe der deutschen Postanstalten in der Levante war es gelungen, die erforderlichen Modelle und Vorlagen für die Herstellung einer derartigen Gruppe zu erhalten. Sie ist vom Bildhauer Kaehler in Berlin in Holz ausgeführt worden und jetzt im Museum eine Treppe hoch im Auslandssaal zur Ausstellung gelangt. Dargestellt wird die Tartarenpost, wie sie heute noch zwischen Karaman und Alep verkehrt. An der Spitze und am Schluß des Zuges reiten je zwei Zapties, die bis an die Zähne bewaffnet sind und die Post vor feindlichen Angriffen zu schützen haben. In der Mitte reitet der Führer der Pferde. Mit einer langen Peitsche treibt er die drei mit der Post bepackten Saumpferde an. Sie sind unter sich gekoppelt, laufen aber sonst frei. Dem Pferdeführer folgt der tartarische Leiter des Zuges. Sämtliche neun Pferde gehen im Trab. Im Hintergrund ist das mächtige Gebirge, über welches der Zug geht, malerisch dargestellt. — Der Berliner Hofschauspieler Adalbert Matkowsky, welcher gegenwärtig in Zürich weilt, wurde gestern telegraphisch nach England berufen, wo sein einziger Sohn, der dort die Ferien verbringen sollte, tödtlich verunglückt ist. Matkowsky sagte sofort sämtliche Gastspiele ab und reiste zur Beerdigung nach England. — Die Erklärung der polnischen Mitglieder des Posener Provinzial-Landtages an den Oberpräsidenten von Bitter, worin sie ihr Fernbleiben von den zu Ehren des Kaisers geplanten Festlichkeiten begründen, wird nicht den Erfolg haben, daß die feierliche Begrüßung des Herrschers durch den Provinzial-Landtag etwa vom Programm gestrichen wird. Vielmehr ist der Besuch des Kaisers im Landeshause nach wie vor in Aussicht genommen. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit einen Ehrentrunk annehmen und das von ihm der Provinz Posen gewidmete Bild seines verewigten Vaters, des Kaisers Friedrich, persönlich überreichen.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. Eine sehr beachtenswerthe Bestimmung für den Eintritt der Seekadetten hat der Kaiser durch Kabinetsordre vom 28. Juni getroffen. Es ist nämlich verfügt worden, daß die Reifezeugnisse der deutschen Gymnasien und Realgymnasien, der preußischen Oberrealschulen, sowie der als gleichberechtigt anerkannten höheren Lehranstalten für den Seeoffizierberuf als Nachweis des erforderlichen Bildungsgrades gleichwerthig anzusehen sind. Die Primanerzeugnisse dieser Anstalten berechtigen zur Ablegung der Seekadetten-Eintrittsprüfung. Die Abiturienten der Oberrealschulen haben die fehlende Kenntniß des Lateinischen durch das Mindestprädikat ihrer Schulen „gut" in der englischen und französischen Sprache auszugleichen. Die Primaner der Oberrealschulen haben gute Leistungen in diesen Fächern bei der Eintrittsprüfung nachzuweisen. Die in dieser Beziehung lange gehegten Wünsche sind nunmehr erfüllt worden.

— Bei der am 3. Juli vorgenommenen Reichstagsersatzwahl im Wahlbezirk Bayreuth entfielen, nach dem amtlichen Wahlergebniß, von 13 874 abgegebenen gültigen Stimmen auf den Schneidermeister Karl Hugel in Bayreuth (Soz.) 5498 Stimmen, auf den königlichen Oekonomierath August Hagen in Bayreuth (ntl.) 3911, auf den Landwirth Christian Feustel in Langenbruck (B. d. L.) 3286 und auf den Kaufmann und Stadtverordneten Oskar Günther in Plauen (fr. Vp.) 1164 Stimmen. Zwischen den ersten beiden findet also Stichwahl statt. — Das Kennzeichnende der Wahl ist die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen und daß es dem agrarischen Kandidaten nicht einmal gelungen ist, in die Stichwahl zu kommen.

— In hiesigen unterrichteten Kreisen erklärt man, daß alle betheiligten Mächte darin einig sind, die Räumung Tientsins so rasch wie möglich durchzuführen. Die Frage der Räumung sei in der Hauptsache eine militärische Frage, es sei aber anzunehmen, daß jede Macht die Räumung so schnell durchführen werde, wie die dazu erforderlichen Transportmittel gechartert werden könnten. Was die hierüber schwebenden diplomatischen Verhandlungen anbetrifft, so sind diese zwar noch nicht ganz abgeschlossen, ein befriedigender Abschluß wird aber mit Zuversicht erwartet.

— Die Meldung eines Lokalblattes, wonach in der zweiten Lesung der Tarifvorlage der Bundesrath sich mit einer Erhöhung

Das eiserne Herz.

Original-Roman von A. Seyffert.

[30] Nachdruck verboten.

Kurt fuhr fort: Norbert wurde frivol und sehr leichtfertig. Er lästerte und führte ein so ungeregeltes, jedem ernsten Streben fernliegendes Dasein, daß er seine besten Kräfte vergeudete, er würde ein Weib, selbst wenn ihn das höchste Liebesglück mit demselben vereinte, nur unglücklich machen, er würde demselben die schmerzvollsten Enttäuschungen bereiten. Solche Naturen, wie die des Grafen, können sich dauernd nicht anschließen und enden am würdigsten, wenn sie sich an dem eigenen Schmerz verbluten. Das mag grausam klingen, aber es ist die Wahrheit!"

Jetzt vernahmen sie deutlich die Stimme des Grafen.

Die Schloßdiener waren um ihn versammelt — theils scheu zurückweichend, theils Hülfe bietend und abwehrend.

Der Graf geberdete sich wie unsinnig.

Aus seiner Lethargie erwacht, rann wieder das Blut des Tigers durch seine Adern.

Er hatte gesehen, daß sein Gegner lebte und alle Gewissensqual war beendet — rachedürstend suchte er von Neuem sein Opfer zu erreichen.

Er suchte den Revolver, den er bei der Katastrophe von sich geworfen, konnte ihn jedoch nicht finden.

„Laßt mich — laßt mich —!" schrie er, „fort, sage ich Euch, oder Ihr sollt mich kennen lernen!"

Die Diener ließen sich jedoch nicht verjagen.

Jetzt kam Kurt dazu — Irene folgte in einiger Entfernung.

„Ah —!!" schrie Norbert, als er des Rivalen ansichtig wurde, „willst Du mir offen Trotz bieten, elender Heuchler! Aber ich tödte Dich, so wahr ich Graf Desenburg bin!" Seine Augen flammten feurige Blitze — er schien kein Mensch mehr, sondern entartet von unbändiger Leidenschaft.

„Halt!" gebot Kurt mit Stentorstimme, und seine imponirende Haltung änderte auf einmal die ganze Situation.

Norbert starrte wie hypnotisirt den bisherigen Freund an. Er ahnte wohl, daß sich etwas Besonderes vorbereite. Scheu wich er einige Schritte zurück.

Kurt trat unmittelbar vor den Grafen hin, nachdem er den Leuten einen energischen Wink gegeben, sich zurückzuziehen.

„Wissen Sie auch ganz genau?" fragte er mit unterdrückter, aber bedeutungsschwerer Stimme, „daß Sie Graf Desenburg-Treskow sind?"

Die Wirkung dieser Worte war eine entsetzliche. Norbert taumelte. Um sich zu halten, schlang er seinen Arm um die rauhe Rinde eines alten Obstbaumes.

Er bewegte mehrmals die Lippen, um wie sonst den kühnen Angreifer dort mit spottenden Worten zurückzuweisen, aber kein Ton drang aus dem brennend-trockenen Munde hervor.

In seinem Innern erhob sich ein furchtbarer Aufruhr. Alle alten Ammenmärchen, in denen Findelkinder aufgehoben und von braven Leuten aus Mitleid ans Herz genommen wurden, erwachten in seinem Gedächtniß.

Und Kurts Frage bestätigte ja nur all die bösen, peinigenden Zweifel, die ihn von Kindheit auf verfolgt hatten, die mit Schuld waren an seinem unstäten, zerfahrenen Wesen.

Verschiedene Male hatte er als Knabe Gesprächen seiner Eltern gelauscht, die sie unbedachter Weise in seiner Gegenwart führten, und aus denen hervorging, daß sie bei aller Liebe und Fürsorge, die sie dem Kinde widmeten, doch nicht die Befriedigung fanden, die ihnen der Besitz des eigenen Fleisches und Blutes gewährt hätte.

Als Norbert heranwuchs, vernahm er dergleichen Reden oder auch nur Andeutungen nicht mehr, so oft er auch die Ohren spitzte. Man nahm sich jetzt peinlich in Acht in seiner Gegenwart.

Welch ein Unheil die unvorsichtigen Eltern durch ihre unbedachten Aeußerungen angerichtet hatten, das sollten sie nie erfahren, denn so oft auch Norbert mit der festen Absicht einer offenen Frage zu Vater oder Mutter kam, er fand nicht den Muth, dieselbe auszusprechen.

Oft vergaß er auch Monate hindurch das Geheimnißvolle, das sich in sein junges Dasein eingeschlichen hatte, wenn er aber in den Ferien daheim der zarten Gestalt der Mutter gegenüber saß, der sein knabenhafter Uebermuth oft sichtlich Pein bereitete, dann tauchten die alten Geister qualvoller Ungewißheit wieder in ihm auf, und scheu, mit einer seinem Wesen sonst fernliegenden Befangenheit zog er sich mehr und mehr von den Eltern zurück.

Und jetzt gerade, nun er sich um jeden Preis sein Glück sichern zu müssen glaubte, jetzt sollte jenes Unfaßbare, das die Eltern mit als Geheimniß ins Grab genommen hatten, feste Gestalt gewinnen. — Wich und wankte denn Alles um ihn her? War er — ein Unwürdiger, der seine Augen überhaupt nicht zu einer Komtesse Burgsdorf erheben durfte?!

Kurt erkannte die ganze Qual, die in dem Grafen wühlte, aber Mitleid war hier nicht am Platze. Wenn es noch eine Rettung für Norbert von seiner unseligen Leidenschaft gab, so konnte sie nur dadurch geschehen, daß das Uebel an der Wurzel ausgerottet wurde.

Kurt sah aber auch, daß seine Frage nicht ganz und gar unerwartet kam — wußte Norbert etwa — ? — Nein, nein, unmöglich —

„Ich frage Sie nochmals, Herr Graf!"

Dieser stand unbeweglich und schwieg, aber die stolze Gestalt schien in sich zusammenzusinken.

Wie des Räthsels Lösung auch ausfallen mochte — Norbert wußte es vorher — sie bedeutete sein Verderben.

Und wie in Todesangst raffte er sich noch einmal auf. Abwehrend streckte er die Rechte aus.

„Ich will nichts hören — nichts wissen — ich bin Graf Norbert —"

„Ja, aber nicht von Desenburg, sondern von Burgsdorf," entgegnete Kurt, vergeblich gegen eine tiefe Rührung in seiner Stimme ankämpfend.

Dann nahm er Irene bei der Hand und führte sie dem Grafen zu.

Irene zitterte, und Norberts Gestalt zuckte jäh zusammen.

„Irene!" flehte er und blickte sie mit wildem Verlangen an.

„Ihre Schwester, Herr Graf," sagte Kurt.

Norbert starrte verwirrt vor sich hin. Hatte ihm die Aufregung der letzten Stunde die klare Fassungsgabe geraubt? Auf alles Andere war er gefaßt, dies zu hören, hatte er nicht erwartet.

„Schwester — —?" flüsterte er, „Irene —?"

Er schien die Botschaft nicht begreifen zu können.

Kurt reichte ihm das Schriftstück. Begierig riß es ihm Norbert aus der Hand und las es.

Dann stürzte er zerknirscht in heller Verzweiflung und Reue Irene zu Füßen.

Er küßte den Saum ihres Kleides, erhob sich taumelnd, sah sie und Kurt und die weiter zurückstehenden Leute mit wahnsinnigen, schreckhaften Blicken an und stürzte von dannen.

Alle sahen ihm nach. Sie bemerkten, wie er noch einmal stehen blieb, sich bückte und dann im Dunkel des Parkes verschwand.

Eine unheimliche Stille trat ein.

Alle ahnen ein Unglück, denn der Graf ist ja nicht bekannt im Park, in dem er leicht über eine Treppe hinabstürzen oder in einen tiefen Teich gerathen kann.

Man läuft athemlos auseinander, um den Grafen zu suchen. Norbert ist bald gefunden — er liegt todt in seinem Blute: der vollständig Besinnungslose ist über eine Mauer hinabgestürzt und hat sich im Sturz die Hirnschale zerschmettert.

Angesichts des Todes verzeiht man Alles.

„Auf ihm lastete der Fluch der Vererbung," bemerkte Kurt zu der weinenden Irene, „er war der Sohn excentrischer, charakterloser Eltern —"

„Halt ein," hauchte Irene, „sein Vater war auch mein Vater —"

„Wohl, aber Du besaßest eine sanftmüthige, liebenswerthe Mutter — zu Deinem und meinem Segen, mein Liebling."

Sie verstand ihn wohl — oh ja — Gottlob — in ihrem Innern ist alles Harmonie und Festigkeit! —

Die Mienen der Diener sind traurig — aber in ihrem Herzen löst es sich los wie ein Alp.

„So ist's am besten," denkt ein Jeder. „Unter seiner Herrschaft wären wir Alle verloren gewesen!"

„Reginald von Burgsdorf!" jauchzten schon jetzt verstohlen alle Herzen.

IX.

Die Fenster der Gräfin Chlotilde sind noch erleuchtet. Jeden Abend begiebt sie sich zur gewohnten Stunde zur Ruhe, nur heute kann sie sich noch nicht dazu entschließen.

Sie hat Ahnungen — ihr ist so ängstlich zu Muthe.

Sie hat Reginald, wohl zum dritten Male schon, zu Grubert geschickt und um eine Antwort auf ihren Brif ersucht. Reginald ist schon Stunden lang fort, er könnte längst zurück sein.

(Fortsetzung folgt.)

des Mindestzollsatzes für Gerste um 50 Pf. einverstanden erklären würde und daß in dieser Richtung bereits bestimmte Anzeichen vorlägen, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. Der Bundesrath hat sich mit der Tarifvorlage nicht mehr beschäftigen können. Was sonst an Anzeichen vorliegt, spricht nur dafür, daß die verbündeten Regierungen nach wie vor der Ansicht sind, daß nur auf der durch den Tarifentwurf gezeichneten Linie eine Verständigung zwischen Reichstag und Regierungen möglich sei.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Düsseldorf: In der gestern hier abgehaltenen Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller wurde auf Antrag des Mühlenbesitzers Schüler aus Lippstadt, nachdem er die Behandlung der Mühlengerechtigkeiten in Lippstadt seitens der königlichen Generaldirektion geschildert hatte, folgende Resolution angenommen: „Der Verband deutscher Müller, besorgt um die Rechte seiner Mitglieder im Königreich Preußen, bittet das königl. Staatsministerium, die Loslösung der Wasserangelegenheiten vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten nicht vorzunehmen, im Falle einer nothwendigen Loslösung aber die Verweisung der Wasserbauangelegenheiten an das Ministerium für Landwirthschaft zu unterlassen und statt dieser Ueberweisung ein Ministerium für Wasserbauangelegenheiten einzurichten."

Ausland.

In Wien dementirt die dortige türkische Botschaft kategorisch das Gerücht, daß in Neapel ein Komplott gegen das Leben des Sultans entdeckt worden sei.

Wie aus Karlsbad gemeldet wird, begiebt sich heute der Schah von Persien zu zwanzigtägigem Aufenthalt nach Ostende. Alsdann reist er nach London und von dort nach Rußland, wo er gleichfalls längeren Aufenthalt nimmt. Später wird der Schah bei seiner Rückkehr im eigenen Lande eine Rundreise unternehmen.

In der französischen Deputirtenkammer bedauerte gestern bei der Berathung der direkten Steuern Lockroy, daß die Vorlage, betreffend die Einkommensteuer, vertagt worden sei, obwohl sie dem Lande so oft versprochen wäre. Finanzminister Rouvier erwiderte, er habe, bevor er Reformvorschläge mache, beabsichtigt, dem Schatzwesen diejenige Elastizität zu geben, der es bedürfe. Sobald dies erreicht sei, werde er das im Gleichgewicht balancirende Budget vorlegen. Er hoffe, daß dies Mitte Oktober geschehen könne. Was die „Ersatzsteuer" anlange, so solle diese eine oder mehrere der vier direkten Steuern ersetzen. (Beifall.) Baron Reille bekämpfte in längerer Rede die Finanzpolitik der radikalen Partei. Der Vorsitzende der Kreditkommission Doumergue trat für die Politik der Regierung ein. Es sei unmöglich, die Vorlage betreffend die Einkommensteuer in einigen Tagen zu erledigen. Die Kommission vertraue, daß die Regierung bei dem Wiederzusammentritt der Kammer die Einkommensteuervorlage einbringen werde. Jaurès brachte eine Tagesordnung ein, in welcher es heißt, daß das Haus von dem formellen Versprechen der Regierung bezüglich der Einkommensteuer Akt nimmt. Diese Tagesordnung, mit welcher sich Rouvier einverstanden erklärt, ward einstimmig angenommen, und die Generaldebatte sodann geschlossen.

Wie aus London gemeldet wird, ist die Demission Salisbury's im Prinzip beschlossen, wird aber nicht vor der Krönungsfeier stattfinden. Als Nachfolger werden Balfour und der Minister des Auswärtigen Lansdowne genannt. — Einem wohlbegründeten, im Umlaufe befindlichen Gerücht zufolge wird mit Rücksicht auf den bemerkenswerthen Fortschritt im Befinden des Königs die Krönung zwischen dem 11. und 15. August stattfinden können. Im Oberhaus erklärte der Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Onslow, daß 480 kriegsgefangene Buren aus St. Helena am Kap eingetroffen und daß andere 400 von Ceylon dorthin abgegangen seien. Diese Gefangenen hätten sämtlich den Treueid geleistet. Das Kriegsamt werde Vorkehrungen treffen für die Heimschaffung der übrigen Kriegsgefangenen in solcher Anzahl, als dies mit den Lebensunterhaltungsverhältnissen in Südafrika vereinbar sei. Denjenigen Gefangenen, die sich weigerten, Unterthanen des Königs zu werden, würde die Rückkehr nach Südafrika nicht gestattet werden. Jedoch habe sich die Regierung bereit erklärt, von Seiten der Gefangenen eine formelle Erklärung entgegenzunehmen, die gleichlautend mit derjenigen sei, welche die Buren, die sich in Südafrika ergeben haben, abgegeben hätten, in Fällen, wo sie sich zu einem förmlichen Eid nicht hätten verstehen wollen. Die ausländischen Kriegsgefangenen hätten keinen Anspruch darauf, nach Südafrika zurückbefördert zu werden.

Aus Portsmouth wird gemeldet, daß man dort bereits Vorbereitungen treffe, die königliche Yacht „Viktoria and Albert" für eine Kreuzfahrt des Königs in Bereitschaft zu stellen. Es wird dort erwartet, daß der König vielleicht schon in zwei bis drei Wochen dazu im Stande sein werde; doch seien noch keinerlei endgültige Bestimmungen hierüber getroffen.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Hier und in Durban sind Unruhen vorgekommen anläßlich der Rückkehr der Kolonialtruppen. Diese begingen derartige Ausschreitungen, daß mehrere von ihnen verhaftet und abgeurtheilt werden mußten.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund fand am Sonnabend das Verbandsfest des nordostdeutschen Verbandes evangelischer Arbeitervereine unter Vorsitz des Herrn Pastor Thimm-Stettin statt. Der Verband, welcher gegenwärtig 1728 Mitglieder, darunter 1129 Arbeiter, zählt, war sehr zahlreich vertreten. Von den Beschlüssen erwähnen wir, daß vom 1. April 1903 ab Berlin in den Verband aufgenommen wird und sich von da ab der Verband in zwei Provinzialverbände — Pommern und Brandenburg und Umgebung — theilt. Die Ausführung der Umwandlung wurde einer Kommission übertragen. Es folgten dann noch Debatten über uninteressante Fragen. Am Sonntag fand eine Sonder-Dampferfahrt der Theilnehmer nach Derin statt; am Mittag zurückgekehrt, begann um 2 Uhr der Festgottesdienst, bei welchem Herr Pastor Flos-Vorland die Festpredigt hielt. — In Greifswald fiel gestern der dortige Eisenbahndirektor, Herr Baurath König, so unglücklich von einer Treppe, daß er ein Bein brach und sich mehrere Verletzungen am Kopfe zuzog, so daß er nach der Prof. Bier'schen Klinik gebracht werden mußte. — In Swinemünde fand am Sonnabend der 22. Verbandstag der ornithologischen und Geflügelzuchtvereine Pommerns unter Vorsitz des Herrn Sanitätsrath Dr. Bauer-Stettin statt. Die Verhandlungen betrafen im Besonderen die Regeln für die Verbandsausstellungen. Für den Verbandstag im nächsten Jahre wurde Treptow a. T. bestimmt. — In den Bädern der Ostsee waren angemeldet: In Swinemünde bis zum 6. Juli 4229 Kurgäste, bis zum 4. Juli in Misdroy 2630, Saßnitz 1593, Crampaß 1089, Binz bis zum 3. Juli 1559, Sellin 709, Göhren 927, Putbus 700, Thiessow 53, Zinnowitz 685, Baabe 28, Insel Vilm 31 und Stolpmünde 444. — Konkursverfahren ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Martin Prag zu Swinemünde und über das Vermögen des Restaurateurs Wilhelm Rowe in Treptow a. R.

Kunst und Literatur.

Von dem Prachtwerk „Alpine Majestäten und ihr Gefolge — die Gebirgswelt der Erde in Bildern" ist im Verlag der Ver. Kunstanstalten in München Heft 6 (Preis des Heftes 1 Mark) erschienen und auch darin zeigt sich aufs neue der künstlerische Werth des Werkes. Gerade bei Beginn der Sommerreisen giebt dasselbe für Alpinenfreunde viele Anregungen. In dem neuesten Heft sieht man zunächst sich in einer Kollektion von Bildern die landschaftlichen Reize der lieblichen Innstadt Kufstein entfalten. Schon als Stadtbild malerisch wie wenig andere in deutschen Landen (Blatt 127 und 128 des sechsten Heftes), liegt die von der altersgrauen Felsfeste Geroldseck überragte Bezirksstadt in den frischen Auen des Inn; wer aber je auf einen der umliegenden Berge gestiegen ist und das köstliche Alpenidyll, den Ort mit seiner Umgebung, eingerahmt von knorrigen Bergfichten gesehen hat, der wird begeisterter Verkünder seines Ruhms werden. So zeigt sich Kufstein mit dem kühnen Gipfel des Pentlings im Hintergrund vom Weg ins Kaiserthal aus auf Blatt 129. An Abwechslungsreichthum der Umgebung aber dürfte die österreichische Grenzstadt überhaupt kaum ihresgleichen haben: Das gewaltige Kaisergebirge mit seinen mächtigen Thalbildern und den schwierigen alpinen Kletteraufgaben seiner steilen Felshäupter, seine bequemen Aussichtsberge und Waldspaziergänge, sein halbes Dutzend träumerischer Seenspiegel in den verschiedensten Stimmungen, seine blumigen Auwiesen. Unsere vorliegende Bilderserie betont hauptsächlich die gigantische Felsumgebung, die auf Treppen jetzt leicht zu bewältigende Teufelskanzel, die Unterkunftshütte Vorderkaiserfelden und die neue Gruttenhütte in ihren grandiosen Lagen. Vier prächtige Bilder (133 bis 136) führen uns die aussichtsreiche Brennerstraße, durch das Thal der Sill, des wilden Bergkindes, hinan; wir sehen den kühnen, eleganten Bogen der Stephansbrücke, die schöne Pyramide der Serlesspitze, die große Kehre der Brennerbahn im Schmirnthal bei St. Jodok. — Von den pittoresken Dolomitgipfeln Südtirols sind vier der schönsten ausgewählt, um mit den andern Herrlichkeiten zu konkurriren, zwei vom Thale gesehen, Col Rosa und der Monte Antelano, zwei andere hoch oben in der vegetationslosen, großartigen Steinwüste getypt, die Vajolet-Spitze und der Kesselkogel. Als dankenswerth zu begrüßen ist die bildliche Erschließung eines köstlichen Theiles der Schweiz, den der große Touristenstrom seither nicht in der Weise berücksichtigt hat, wie er es dem Range seiner Naturschönheiten nach verdient hätte, des Glarner Landes. Glarus mit dem Glärnisch, dem wir auf drei anderen Bildern dicht auf den Leib rücken, das Linth-Thal mit dem ungeheuren Hintergrund der Tödikette, zwei photographisch-technische Musterleistungen, der Walensee rc. gehören zum Schönsten, was die alpine Landschaft zu bieten vermag. Das wissen auch zwei wackere Touristen zu schätzen, die wir auf vier Bildern bei einem winterlichen Schneeschuhausflug auf den Gemsfahrenstock (2974 Mtr., Tödi-Gruppe) begleiten.

Gerichts-Zeitung.

— Im Prozeß Sanden u. Gen. in Berlin hat sich die Hoffnung des Vorsitzenden, die Beweisaufnahme bereits am Sonnabend zu beenden, nicht erfüllt; dieselbe dürfte noch diese ganze Woche in Anspruch nehmen, da gestern wieder von der Vertheidigung zahlreiche Beweisanträge gestellt wurden und der Gerichtshof auch beschloß, denselben Folge zu geben. Da noch weitere Beweisanträge von der Vertheidigung in Aussicht gestellt sind, läßt sich noch gar nicht übersehen, wann die Zeugenvernehmungen ihr Ende erreichen können.

— Wegen Beschimpfung kirchlicher Einrichtungen und Gebräuche und Theinahme an einem nicht genehmigten öffentlichen Aufzuge werden sich diesen Mittwoch vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts II 17 Angeklagte zu verantworten haben. Die Verhandlung wird im kleinen Schwurgerichtssaal stattfinden. Es handelt sich um eine sogenannte „Kartoffeln- und Heringspartie", die am Bußtage des vorigen Jahres von dem Arbeiterturnverein zu Adlershof veranstaltet worden ist. Bei dem damit verbundenen Aufzuge soll — wie die Anklage behauptet — ein aus Heringen und Kartoffeln hergestelltes Kreuz vorangetragen worden und der Träger mit einem chorhemdartigen Gewand bekleidet gewesen sein.

— In Neapel hat gestern der Prozeß gegen den Neapeler Camorristen Guerriero begonnen, der am Abende des 25. Mai bei Ankunft des königlichen Hofzuges eine Panik dadurch hervorgerufen hatte, daß er ein paar Steine gegen die Waggons schleuderte. Der Angeklagte, den die Anklageschrift als Anarchisten bezeichnet, hörte die Verlesung derselben und die Erwähnung der verschiedenen früher von ihm erlittenen Verurtheilungen wegen Diebstählen und Körperverletzungen ruhig und aufmerksam an, um dann zu bemerken: „Ich bin kein Verbrecher und Niederträchtiger. Wäre ich im Wohlstande aufgewachsen, so würde ich keine Verbrechen begangen haben." Im Verhöre gab er zu, Anarchist zu sein. „Als solcher nehme ich", sagte er, „was ich erlangen kann, und nicht nur, was mir dargeboten wird." Die früheren Verurtheilungen, namentlich wegen der Tumulte 1898, haben ihn zu Handlungen der Vergeltung und Rache getrieben. Er erwidert auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den König habe beleidigen wollen, kurz angebunden: „Nicht beleidigen, tödten wollte ich ihn." — „Mit einem Stein?" fragte der Präsident ungläubig. „Auch mit einem Stein kann man Einen umbringen. Hätte ich Geld gehabt, würde ich mir einen Revolver gekauft haben." Er fügte hinzu, daß der Anblick des Hofzuges die Erinnerungen an die erlittenen Verurtheilungen und seine elende Lage wieder lebendig gemacht und ihn zu dem Entschlusse getrieben haben, einen Anschlag auf das Leben des Königs zu unternehmen. Das Auftreten und die Ausdrucksweise des Angeklagten, der sich an seinen großen Worten berauscht und sie oft wiederholt, bestätigt die Zweifel an seiner vollen Zurechnungsfähigkeit. Die ärztlichen Sachverständigen, die ihn auf seinen Gesundheitszustand untersucht haben, erklärten, noch einer längeren Prüfungszeit zu bedürfen, weshalb der Prozeß um 6 Wochen verschoben wurde.

Mannheim, 7. Juli. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte die Armenhäuslerin Anna Herrmann aus Krautheim, die drei kleine Kinder durch Stiche mit Stecknadeln tödtete, wegen Todtschlags zu 13 Jahren Zuchthaus. Der Ehemann wurde wegen Beihülfe zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

Löwen, 7. Juli. Heute wurde das Urtheil in dem Meutereiprozeß gefällt, der gegen 14 Personen angestrengt war, die sich an den Kundgebungen anläßlich des Generalstreiks betheiligt hatten. Der Gerichtshof sprach neun Angeklagte frei; die Uebrigen wurden zu einem Jahre bezw. neun Monaten, zwei zu vier Monaten und einer zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verkündigung des Urtheils veranlaßte eine Protestkundgebung der Zuhörer, welche die Richter auspfiffen. Gendarmerie mußte den Saal räumen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Juli. Der Kreis IIIa der deutschen Turnerschaft beging vom Sonnabend bis Montag in Stolp das 10. Kreisturnfest; demselben gehören in 70 Ortschaften Pommerns 91 Vereine mit 8885 Mitgliedern an und waren zahlreiche Vertreter erschienen. Nach der Ankunft der Delegirten am Sonnabend vereinigten sich dieselben am Abend zu einem feuchtfröhlichen Kommers. Am Sonntag begann schon in früher Morgenstunde das Wettturnen. Nach einem gemeinsamen Mittagmahl fand Nachmittags gegen 3 Uhr der Festzug statt, an dem 40 Vereine mit ihren Fahnen theilnahmen. Vor dem Rathhaus hielt Bürgermeister Hirsch die Begrüßungsansprache, welche von dem Kreisvertreter, Herrn Rechtsanwalt Leistner-Stettin, mit einem „Gut Heil" auf die Stadt Stolp und die Behörden erwidert wurde. Bei der Preisvertheilung ergab sich, daß die Stettiner Turner sich bei den Wettkämpfen besonders ausgezeichnet hatten; die Preise erhielten: 1. Walter Holz, Stettiner Turnverein (Korporation), 62¼ P.; 2. Gustav Gräf, Stettiner Turnverein (Korporation), 57 1/12 P.; 3. Karl Freutz, Turnverein Stettin-Grabow, 55 5/6 P.; 4. Julius Paulus, Turnerbund Greifswald, 51 P.; 5. Franz Leinweber-Stralsund 50¾ P.; 6. Paul Risch-Greifswald, Turnerbund, 49¼ P.; 7. Paul Arndt, Züllchower Turnverein 1875, 47 2/3 P.; 8. Paul Devrient, Stettiner Turnverein (Korporation), 47½ P.; 9. Wilhelm Friedrich, Züllchower T.-V. 1875, 46 2/3 P.; 10. Franz Bruder, T.-V. Pasewalk, 45 5/6 P.; 11. Erich Holsten, Stettiner T.-V. (Korporation), 45 5/6 P. Der Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft, Herr Schulrath Prof. Dr. Rühl-Stettin mußte dem Kreisfeste fernbleiben, da er zur Zeit der holländischen Bundes-Turnerversammlung in Rotterdam beiwohnt, doch war von ihm ein Begrüßungs-Telegramm eingetroffen.

— Bei jeder Ober-Postdirektion besteht ein Ausschuß zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen. An diesen Ausschuß werden von den Postanstalten alle diejenigen Sendungen eingesandt, deren Bestellung an den Empfänger bez. Rückgabe an den Absender trotz der sorgfältigsten Bemühungen nicht möglich ist. Bei dem Ausschuß werden durch Beamte, welche für diese Thätigkeit besonders zur Amtsverschwiegenheit verpflichtet sind, sämtliche Sendungen zunächst unter Benutzung von Adreßbüchern rc. nochmals genau daraufhin geprüft, ob der Empfänger oder Absender nicht doch zu ermitteln ist. Wenn dies nicht der Fall ist, so werden die verschlossenen Briefe geöffnet und, sofern der Absender aus der Unterschrift ersichtlich ist, mit dessen Adresse versehen, nachdem die Briefe selbst wieder durch ein amtliches Siegel verschlossen worden sind. Nach der von der Reichspostverwaltung veröffentlichten Statistik für das Kalenderjahr 1900 sind in diesem Jahre insgesamt 2 256 975 Sendungen an die Ausschüsse eingesandt worden. Von diesen Sendungen konnten an die von den Ausschüssen ermittelten Absender 1 026 591 Stück zurückgegeben werden, während 1 230 384 Stück oder rund 54 pCt. der eingesandten Sendungen endgültig unbestellbar geblieben sind und bestimmungsgemäß nach einer gewissen Lagerfrist haben vernichtet werden müssen. Nach den gemachten Erfahrungen ist die Zahl der im Reichspostgebiet endgültig unbestellbar bleibenden Sendungen im Verhältnisse zur Gesamtzahl der aufgelieferten Sendungen seit Jahren im Steigen begriffen, namentlich ist dies bei den Postkarten sowie bei den Drucksachen, Geschäftspapieren und Waarenproben der Fall. Diese unerfreuliche Thatsache hat ihren Grund vornehmlich darin, daß die Aufschriften der Sendungen entweder gänzlich fehlen oder unvollständig sind, und daß der Absender sich entweder gar nicht oder so unvollständig (Vorname ohne Zuname und Wohnungsangabe) genannt hat, daß auch die Rückgabe der Sendungen an ihn nicht bewirkt werden kann. Besonders oft fehlt die Aufschrift bei Postkarten, was erklärlich ist, wenn man berücksichtigt, in welcher Eile diese oft in den Schalterhallen, auf Bahnhöfen, Aussichtspunkten u. s. w. geschrieben werden, um von den Absendern sogleich in die Briefkasten gelegt zu werden. Um die Unannehmlichkeiten zu vermeiden, welche sich für Absender und Empfänger der endgültig unbestellbar bleibenden und der Vernichtung anheimfallenden Postsendungen ergeben, kann dem Publikum nicht dringend genug die Beachtung folgender Winke empfohlen werden: 1. Man schreibe die Adresse so deutlich und vollständig wie irgend möglich. Dies gilt besonders von den nach großen Städten gerichteten Sendungen, bei denen die Angabe von Straße, Hausnummer und Stockwerk unerläßlich ist; 2. man gewöhne sich daran, auf oder in allen Postsendungen die eigene Adresse anzugeben; 3. man beschreibe bei Postkarten stets zuerst die Aufschriftsseite und demnächst erst die Rückseite; 4. man prüfe die Briefschaften rc. regelmäßig vor der Einlieferung daraufhin, ob sie sämtlich mit Aufschrift versehen und bez. mit Freimarken beklebt sind.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Ludwig Boldt in Stettin auf einen Wasservorwärmer, gekennzeichnet durch ein schräg liegendes, in einem mit Oelabscheider versehenen Warmwasserbehälter führendes Kondensrohr, in welches Dampf unten und Kühlwasser oben eintritt; für Martin Wegner in Stettin auf eine Viehentkuppelungsvorrichtung mittels zweier durch eine äußere Querstange verbundener, eiserner, mit Bolzen versehener Führungsstangen, die beweglich in den an den Futtergängen angebrachten Haltern gelagert sind; für Emil B. Sperling in Stettin auf einen zur Herstellung von Decken geeigneten Betonsteg mit Eiseneinlage und keilförmigem, von oben nach unten sich verstärkendem Querschnitt; für die Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stoewer A.-G. Stettin-Grünhof auf eine Spulensicherung für kreisende Nähmaschinen-Schiffchen, bestehend aus einem am Spulengehäuse seitlich angeordneten federnden Haken und einer auf dem Drehzapfen des Spulengehäuses sitzenden Scheibe, und für Karl Pachaly in Dramburg auf eine Honigversandbüchse mit durch Flügelschrauben unter Vermittlung einer zur Adresse-Aufnahme dienenden Holzplatte o. dgl. angepreßtem Deckel und von den Flügelschrauben festgehaltenem Handgriff.

— Im Bellevue-Theater ist im Spielplan eine Aenderung eingetreten, indem auf vielseitigen Wunsch am Donnerstag „Das süße Mädel" wiederholt wird. Die erste Aufführung der „Geisha" ist bestimmt am Sonnabend, die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Kittel, Ballot, Winkler und der Herren Günther-Braun, Jouschke, Picha und Selle.

* In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli sind hierselbst 77 männliche und 55 weibliche,

Berliner Börse vom 7. Juli 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,15 B
do	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	215,70
do	3Mt.	214,05 G
Warschau	8Tg.	215,95

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20 Francs-Stücke	16,32
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18 G
Belgische „	81,20
Englische Bankn.	20,455
Französische „	81,25 G
Holländische „	168,75
Oesterreich. „	85,25
Russische „	216,10 B
Zollcoup. 100 R.	323,90

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,20 G
„ „	3½	102,20 G
„ „	3	92,70
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	102,00 G
„ „	3½	102,10 G
„ „	3	92,20 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,00
Berliner „ 1898	3½	100,00
Breslauer „	3½	99,60
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	99,10 G
Düsseldorfer „	3½	99,75 G
Duisburger „	3½	98,30 G
Elberfelder „	4	103,40 G
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	98,80 G
Hallesche „ 1886	3½	99,40 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,50 B
Magdeburger „	3½	99,20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,40 G
Pommersche „	3½	99,00 B
Posener „	3½	99,00 G
„ „	3	88,90
Rheinprov.-Obl.	3½	100,10 G
„ Ser. 18	3½	95,50
„ 19	3½	100,10 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
„ „	3½	99,90
Westpr. „	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,70
„ „	4½	110,40 G
„ „	4	105,25 G
„ „	3½	101,30 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,90 G
„ „	3	90,00
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,00 G
Ostpreußische „	4	104,70 G
„ „	3	89,30 G
Pommersche „	3½	99,60 G
„ „	3	89,40 B
Posensche 6—10 „	4	103,25
„ Serie C. „	3½	99,20
„ A.	3	90,20 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,90 B
„ landschaftl. „	3	89,30 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,10 G
„ „	3½	98,80 G
„ „	3	89,30 G
Westfälische „	4	103,50 G
„ „	3½	99,20
„ „	3	—,—
Westpr. rittersch I. „	3½	99,00 G
„ „ I. „	3	89,30 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,40 G
„ „	3½	99,80 G
Pommersche „	4	103,50 B
„ „	3½	99,40 G
Posensche „	4	—,—
„ „	3½	99,50 B
Preußische „	4	103,50
„ „	3½	99,60 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,60 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	103,40 G
Schlesische „	4	103,40 G
„ „	3½	99,90 G
Schlesw.-Holst. „	4	103,40 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,20
„ „ amort.	4	105,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,60 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	64,50
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	160,00
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	132,00
Köln-Mind. Präm.	3½	137,25
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,20
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	76,25 B
Barletta-Loose	—	18,80 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	40,00 B
Chilen. Gold-Anl.	4½	89,75 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,90 G
„ 1896 „	5	100,30 G
„ 1898 „	4½	91,10
Finländische Loose	—	82,25
Griechische Anleihe	1,60	39,75 G
„ Monop.-Anl.	1,75	43,30 G
„ Gold- „	1,60	39,00 G
Italienische Rente	4	103,25
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,40 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,90
Oesterr. Gold-Rente	4	103,10 G
„ Papier- „	4½	—,—

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,80
„ Staatsch. (Lot.)	3	82,10
„ 1860er Loose	4	154,10 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	47,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	96,60
„ „ 1889	4	88,90 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	—,—
„ Pr.-Anl. 1864	5	461,00 G
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,60
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,90 G
„ amort. St.-A.	4	70,75 G
Spanische Schuld	4	82,70 B
Türkische Anleihe	1	52,50
„ Administr.	5	101,40 B
„ 400 Frcs.-L.	—	111,80 G
Ungar. Gold-Rente	4	102,00 G
„ Kronen-Rente	4	98,25 G
„ Staats-R. 1897	3½	90,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,75 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,40 G
„ „ „ „ 2	3½	110,60
„ „ „ „ 5	3½	96,50 G
„ „ „ „ 6	4	100,80 G
[illegible]rdsch.-Obl. 4%	—	88,80 G
[illegible] Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,75 G
„ „	4	101,10 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
„ „ alte	3½	95,40 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,50 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,75 G
„ „	3½	68,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	136,60 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ „ 3	4	99,30 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	87,00 G
„ „ 11. 12	4	87,00 G
„ „ 2. 8	3½	81,50 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,10 G
„ „ 4	4½	114,75 G
„ „ 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
„ „ 1909	4	102,70 G
„ „ Com.-	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
„ „	—	89,25 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	3½	96,20 G
„ „	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	127,30 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	124,75 G
Crefelder	88,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	172,00
Eutin-Lübeck	53,25 G
Halberstadt-Blankenb.	112,50 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	140,10 G
Marienburg-Mlawka	69,40 G
Ostpreußische Südbahn	70,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	88,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,25 G

Deusche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,00 B
Allgem. Deutsche Klub.	12,40 G
„ Lok.- u. Strb.	140,80 G
Barmen-Elberfelder	156,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,10 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	116,00 B
„ Straßenbahn	173,25
Elektr. Hochbahn	116,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	204,00 G
Hamburger „	177,00 G
Magdeburger „	123,50 G
Stettiner „	121,50

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	99,70 B
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	90,90 G
Stargard-Küstrin 3½%	95,75 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	82,00 G
Breslauer Rhederei	12,50
Hamb.-Amerik. Packetf.	106,25
Hansa, Dampfschifff.	121,30 G
Kette, D. Elbschifff.	73,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	107,50 G
Schles. Dampfer-Co.	74,60 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	184,20 G
Bergisch-Märkische Bank	151,40 G
Berliner Bank	90,25 G
„ Handels-Ges.	156,75
Braunschw. Bank	116,00 B
Breslauer Diskont-Bank	88,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,25 B
Comm.- u. Diskont-Bank	117,25 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	137,10 G
Deutsche Bank	209,25
„ Genossensch.-Bank	101,90 G
Disconto-Comm.	185,50 G
Gothaer Grundkred.-B.	126,25 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,20 G
Hannoversche Bank	119,75 G
Kieler „	132,25 G
Kölner Wechslerbank	89,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,70 G
Leipziger Bank	1,60 B
„ Credit-Anstalt	176,25 G
Magdeb. Bank-Verein	120,25 G
„ Privatbank	94,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
„ Hyp.-Bank	196,00 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	10,90
Meining. Hyp.-B. 80%	132,25 G
Mitteld. Bodencredit	83,75 G
„ Credit-Bank	109,90 G
Nationalbank für Dtschl.	114,80 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93,25 G

Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	16,75 B
Preuß. Bodencred.- „	139,50 G
„ Centr.-Boden- „	170,50 G
„ Hypoth.-Akt.- „	—,—
„ Pfandbrief- „	123,60 G
Reichsbank	157,50 G
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische „	129,00 B
Westdeutsche „	89,75 G
Westfälische „	115,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien	Berliner Union	109,30 G
	Bock	161,75 G
	Böhm. Brauhaus	193,00 G
	Bolle Weißbier	67,00 G
	Landré	196,30 G
	Patzenhofer	217,10 G
	Pfefferberg	239,00 G
	Schöneberg Schl.	173,25 G
	Schultheiß	239,50 G
	Bochumer	141,00 B
	Germania Dortm.	197,25 G
Accumulatoren-Fabrik		128,50 G
Allg. Berl. Omnibus		158,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		178,10 G
Aluminium-Industrie		160,30 G
Anglo-Central-Guano		88,50 G
Anhalt Kohlenwerke		83,00 G
Berl. Elektricit.-Werke		184,75 B
„ Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		83,50 G
Bielefeld. Masch.		240,00 G
Bismarckhütte		216,25 G
Bochumer Bergwerk		54,10
„ Gußstahlwerke		190,30
Brnschw. Kohlenwerke		144,50 G
Bredower Zuckerfabrik		50,10 G
Breslauer Oelfabrik		61,50 B
Chemische Fabrik Buckau		118,75 G
Concordia Bergbau		280,75 G
Deutsche Gasglühlicht		285,00 G
„ Spiegelglas		167,00 G
„ Steinzeug		266,00 G
„ Waffen u. M.		190,00 G
Donnersmark-Hütte		193,00
Dortmund Union		41,60
Dynamite Trust		175,00
Egestorff Salzwerke		134,75 G
Fraustädter Zuckerfabr.		121,00 B
Gesellsch. f. elektr. Unt.		100,25 G
Gladbacher Woll.-Ind.		73,75 G
Görlitzer Eisenbahnbed.		203,10
„ Masch. conv.		163,00
Hamb. Elektr.-Werke		145,25 G
Hannov. Bau-St.-Pr.		[illegible],25 G

Hannov. Masch.-Pr.	307,80 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,50 B
Hirschberger Leder	122,00 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	350,00 G
Hörderhütte conv. neue	89,75
Hoffmann Stärke	177,75 B
Hofmann Waggon	202,50 G
Ilse Bergbau	157,75 G
Köln. Bergwerke	331,00 G
König Wilhelm conv.	170,25 G
„ St.-Pr.	240,00 G
Lauchhammer	100,75 B
Laurahütte	199,50 B
Ludwig Löwe u. Co.	240,00 G
Magdeb. Allg. Gas	130,00 G
„ Baubank	91,75 G
„ Bergwerk	445,00
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	153,60 G
Norddeutsche Eiswerke	62,40 G
„ Gummi	89,75 G
„ Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	242,60
Oberschles. Chamotte	127,00 G
„ Eisenb.-Bedarf	114,10 G
„ Eisen-Industrie	117,30 G
„ Kokswerke	127,75 G
„ Portl.-Cement	93,60
Oppeln. Portl.-Cement	101,10
Osnabrücker Kupfer	83,25 G
Phönix Bergwerk	129,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	180,50 G
Rhein-Nassau Bergwerk	99,50 G
„ Metallwerk	61,00 G
„ Stahlwerk	148,00 G
„ Industrie	124,00 G
Rhein.-Westf. Kallw.	105,00 G
Sächsische Gußst. Döhl	175,50 G
Schering Chem. Fabrik	218,60 G
Schles. Bergb. Zink	316,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	111,50
„ Kohlenwerk	24,40 B
„ Portl.-Cement	142,00 G
Siemens u. Halske	137,75 G
Stettin-Bredow Cem.	132,75
„ Chamotte	272,00 G
„ Elektric.-Werke	137,50 G
„ Gristow	43,00 B
„ Vulkan B.	206,00 G
Stoewer Nähmaschin.	93,00 G
Stolberger Zink	121,00 B
„ St.-Pr.	121,00 B
Stralsund. Spielkarten	115,25
Union Chem. Fabrik	132,00 G
„ Elektricit.-Ges.	123,50 G
Varziner Papierfabrik	189,00 G
Victoria Fahrrad	60,25 G

in Summa 132 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 73 Kinder unter 5 und 31 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 26 an Durchfall und Brechdurchfall, 9 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an anderen entzündlichen Krankheiten, 6 an Lebensschwäche, 4 an Abzehrung, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Keuchhusten, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 2 an Gehirnkrankheiten, 1 an Masern, 1 an Scharlach, 1 an Rose und 1 an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 9 an organischen Herzkrankheiten, 8 an Altersschwäche, 8 an Entzündung der Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Schwindsucht, 4 an Krebskrankheiten, 4 an Gehirnkrankheiten, 4 an chronischen Krankheiten, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an Diphteritis, 1 an Unterleibstyphus, 1 in Folge eines Unglücksfalles und 5, bei denen nicht mit Sicherheit festzustellen war, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorlag (Wasserleichen).

* In den vom Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke unterhaltenen Kaffeebuden auf dem Bauplatz des Stadtgymnasiums und am Postneubau wurden während des Monats Juni verkauft 1249 Becher Kaffee, 264 Flaschen Selterwasser, 98 Flaschen Limonade, 1815 Paar Würste, 16 Becher Milch und 61 Zigarren.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung den 25 Jahre alten Landarbeiter Franz Zootzky aus Gartz a. O. wegen Blutschande, begangen mit seiner Schwiegermutter, der 54jährigen Arbeiterwittwe Wilhelmine Ebert, geb. Wichmann, zu einem Jahre Gefängniß. Gegen die Ebert wurde auf eine Gefängnißstrafe von vier Monaten erkannt.

* Auf dem Personenbahnhofe wurde einem Schüler das Portemonnaie mit der für die Ferienreise bestimmten Baarschaft von einem Taschendiebe entwendet.

* Die hiesige Bäckerinnung feierte gestern ihr Sommerfest, verbunden mit Königsschießen, auf dem Gartzer Schrey. Der stellvertretende Obermeister, Herr Karl Behrend, errang die Königswürde.

* In der Gutenbergstraße stürzte heute Vormittag das Pferd eines dem Gärtnereibesitzer Schnell gehörigen Wagens und brach den linken Hinterfuß. Das Thier mußte getödtet werden.

— Die gestern gebrachte Notiz, wodurch eine ältere Frau durch Sturz von der Treppe verunglückte, ist nicht Frauenstraße 42, sondern Baumstraße 5 am Sonntag Vormittag zwischen 10—11 Uhr passirt.

Eine verhängnißvolle Mitgift.

Eine hübsche Schnurre erzählt Ernest Blum in seinem letzten „Journal d' un Vaudevilliste“, in dem er durch die Ueberraschungen, die die Bilderverkäufe der letzten Zeit mit sich gebracht haben, zu tiefsinnigen Betrachtungen angeregt wird. „Einer meiner Freunde,“ schreibt er, „hatte ein reizendes junges Mädchen geheirathet, das ihm als einzige Mitgift ein prächtiges Bild von Decamps mit in die Ehe gebracht hatte. Sein künftiger Schwiegervater hatte ihm gesagt: „Ich kann meiner Tochter kein Geld mitgeben, aber ich gebe ihr einen Decamps mit, den ich früher einmal für ein Butterbrod von einem Künstler, der in der Klemme war, gekauft habe, er ist heute 50 000 Franks werth, und wenn Sie wollen, so können wir ihn ja von einem Bilderhändler abschätzen lassen.“ Man ging in der That zu einem Bilderhändler, und dieser erklärte sich sofort bereit, 50 000 Franks für das Werk zu geben, und er meinte sogar noch, daß er sie dabei um 10 000 betrüge. Mein Freund war entzückt, und da er die Malerei liebte und selbst auch fand, daß es ein prächtiger Decamps sei, heirathete er das junge Mädchen. Er war in der Ehe verhältnißmäßig glücklich; nur war dabei, da alles doch nicht ewig rosig sein kann und kleine Streitigkeiten kamen, der Uebelstand, daß die junge Frau niemals verfehlte, zu ihrem Manne zu sagen: „Schließlich hast Du mich absolut nicht um meinetwillen geheirathet, sondern nur wegen meiner Mitgift von 50 000 Franks!“ Worauf der Ehemann erwidern konnte: „Deine Mitgift! Sie hängt ja an der Wand; was willst Du eigentlich, daß ich damit thun soll?“ Eines Tages war er jedoch dieser ewigen Vorwürfe überdrüssig, ging wieder zu dem Bilderhändler und bat ihn, sein Bild noch einmal als Sachverständiger abzuschätzen. „Es ist noch immer 50 000 Franks werth, nicht wahr?“ „50 000 Franks? . . . Im ganzen Leben nicht! Die Decamps sind sehr gefallen, sie sind überhaupt nicht mehr in Mode, die Amerikaner wollen keine mehr, was alle Talente im Preise sinken läßt.“ „Und was ist denn mein Decamps werth?“ „Ich werde keine 15 000 Franks für geben, und überdies . . .“ Mein Freund ließ die Ohren hängen und kehrt mit seinem Bilde und seiner Enttäuschung unter dem Arm nach Hause zurück; indessen machte er sich die Sache doch zu Nutze, indem er zu seiner Frau sagte: „Wenigstens wirst Du mir jetzt nicht mehr Deine 50 000 Franks Mitgift vorwerfen, ich habe Dich für höchstens 15 000 Franks geheirathet, und ich verliere dabei!“ Die Frau neigte jetzt ihrerseits das Haupt und wurde wieder lieb und sanft, denn sie begriff, daß sie ihren Mann auf diese Weise für den Verlust von 35 000 Franks von ihrer Mitgift schadlos halten mußte. Mein Freund gewann also im Grunde dabei. Ein Jahr darauf erschien aber der Bilderhändler wieder. „Haben Sie noch immer Ihren Decamps?“ „Meine Mitgift!“ antwortete die junge Frau. „Aber gewiß, sie ist noch immer da.“ „Ich biete Ihnen dafür 60 000 Franks. Die Decamps steigen wieder, sie kommen wieder in Mode; die Amerikaner beißen wieder an und haben fast Lust, einen Trust daraus zu machen.“ Natürlich war die Freude groß. Trotzdem schlug der Ehemann, der besonders schlau sein wollte, das Anerbieten aus. „Da mein Gemälde diesen neuen Sprung von 15 000 auf 60 000 gemacht hat, so wird es auch noch einen weiteren machen, wenn die Amerikaner wieder Geschmack daran gewinnen.“ Aber von diesem Tage fing die Frau wieder an, ihrem Manne nicht nur die 50 000 Franks, sondern die 60 000 Franks und vielleicht sogar die künftigen 100 000 vorzuwerfen. Und mein Freund sagte sich: „Ich hätte vielleicht besser gethan, das Gemälde ehemals für 15 000 Franks zu verkaufen, ich wäre dann wenigstens in meinem Heim glücklich. Endlich, an einem verhängnißvollen Tage, als die Streitigkeiten zu groß geworden waren, ließ man den Bilderhändler wieder kommen, der 500 Franks für das Bild bot! Nicht nur die Amerikaner wollten keinen Decamps mehr, auch die Engländer nicht, und natürlich dann auch die französischen Sammler nicht, die immer den Amerikanern und Engländern auf dem Fuße folgen. Jetzt konnte mein Freund seiner Frau vorwerfen, daß er sie ohne Mitgift geheirathet hätte, was er aber als guter Mann nicht that. Nur hat er geschworen, daß er, wenn er sich wieder einmal verheirathen wird, niemals eine Frau nehmen wird, die eine Waare als Mitgift hat.“

Vermischte Nachrichten.

— Der „Dividendenkönig“ scheint unbestritten Mr. Rockefeller bleiben zu wollen. Nach einer Statistik über die Inkassos von Koupons, die am Ende des letzten Monats einige kleine amerikanische Rentiers gemacht haben, hat nach französischen Blättern Rockefeller für 15 000 000 Koupons einkassirt! An zweiter Stelle kommt Pierpont Morgan, der eine Vermehrung seines Vermögens um 10 000 000 hat einschreiben können. 10 000 000 wurden K. Vanderbilt eingezahlt, während George Gould sich mit 7½ Millionen begnügen mußte. Auch Russell Sage und Mrs. Hetty Green haben jeder mehr als 7 000 000 erhalten.

— Nach einer amtlichen Darstellung des Bützower Eisenbahn-Unfalles hat für den von Güstrow einfahrenden Zug das Halt-Signal am Einfahrtsmast gestanden. Mit demselben ist ein Vorsignal verbunden, welches, wie festgestellt ist, gleichfalls das „Halt“ am Einfahrtsmast markirt hatte. Die Untersuchung ergab, daß der Lokomotivführer das Vorsignal ganz unbeachtet gelassen hat und vermuthlich erst bei der Vorbeifahrt das „Halt“ am Einfahrtsmast beachtete. Obwohl er dann die Schnellbremse in Thätigkeit setzte, Gegendampf gab und den Sandstreuer öffnete, konnte er nicht mehr verhindern, daß der Zug dem nach Rostock ausfahrenden Zuge in die Flanke fuhr. Die Schuld trifft allein den Lokomotivführer. Derselbe ist geständig und wurde verhaftet. Der Stationsbeamte in Bützow hat nach Lage der Sache zutreffend gehandelt. Der Materialschaden ist unerheblich. Drei Personenwagen und eine Lokomotive sind mehr oder weniger beschädigt.

— Wie es dem kleinen Tommy beim Schulschwänzen erging, erzählen die Londoner „Tit-bits“: Tommy hatte die Schule geschwänzt und kam am nächsten Morgen pünktlich und reumüthig in die Klasse, wo er mit gesenkten Augen die Entschuldigung auf das Pult des Lehrers legte und sich sogleich in seine Hefte und Bücher vertiefte. Der Entschuldigungsbrief war von der Mutter und lautete: „Sehr geehrter Herr Lehrer! Tommy ist gestern leichtsinnig von der Schule fortgeblieben, aber ich glaube, es dürfte nicht nothwendig sein, ihn zu bestrafen, denn er ist meiner Ansicht nach bestraft genug. Zuerst hat ihn der Bub durchgehauen, mit dem er die Schule geschwänzt hat, dann hat er von einem Herrn Prügel bekommen, dem er mit der Schleuder etwas ins Auge geworfen hatte, hierauf hat ihn ein Kutscher mit der Peitsche geschlagen, weil er rückwärts auf den Wagen geklettert war. Zu Hause hat ihn der Vater geprügelt, weil er aus der Schule wegblieb, und zuletzt habe ich ihn noch gehauen, weil er keck war, als er erfuhr, daß ich es dem Vater gesagt. Er hat also für einmal Schulschwänzen fünfmal Prügel bekommen. Ergebene Jemima Atkins.“

— Gegen die professionelle Bettelei wendete sich ein dänischer Journalist, Axel Breidahl, in einer Reihe von Zeitungsartikeln. Er meinte, die geschenkte Münze fließe zumeist in die Taschen Unwürdiger, und forderte das Publikum eindringlich auf, etwaige Spenden an die vorhandenen Wohlthätigkeitsgesellschaften abzuführen. Zur Illustrirung seiner Ansichten unternahm er es, selber als Bettler in den verschiedenen Verkleidungen aufzutreten, worüber er nunmehr interessante Berichte giebt, die insofern von weiterem Interesse erscheinen, als sie über Bettler-Einnahmen Aufschluß bringen. Als „einfacher“ Bettler auf den Straßen, in Cafés und an den Thüren vereinnahmte er an einem Nachmittage von 1—6 Uhr in Kopenhagen im Ganzen 7 Kronen 31 Oere (1 Krone gleich 1 Mk. 12 Pf.) in Baar sowie „eine Menge Butterbrod, zweimal Suppe und einmal Frikadellen“. Als Blumenverkäuferin verkleidet stand er an einem anderen Tage in strömendem Regen 2—3 Stunden am Gitter der Heiligengeistkirche in Kopenhagen, wo verhältnißmäßig wenig Menschen passirten, mit dem Resultat, 3 Kronen 54 Oere, ohne eine einzige Blume abzusetzen. Später unternahm er eine ländliche Bettelfahrt, um die Daseinsbedingungen des jütländischen Arbeiters und sein Verhältniß zu den Gutsherren kennen zu lernen und gleichzeitig zu untersuchen, ob es wahr sei, daß der Landarbeiter eigentlich nur von Kartoffeln und Mehlspeisen lebe. Ueberall bekam er gutes Essen, vermißte Baareinnahmen jedoch fast gänzlich. Endlich war er Drehorgelmann und spielte als solcher in 8 Stunden volle 8 Kronen „ein“. Namentlich in den armen Quartieren war er gern gesehen; man hielt ihn überall für den echten „Positivspieler“ — selbst die Polizei ließ ihn ungeschoren. Seine Behauptung, daß die Geldspenden zumeist Unwürdigen zufielen, hat er hiermit glänzend bewiesen.

— Der „berühmte“ Geldschrank Therese Humberts, des Hauptes der Pariser Millionenschwindler, den so viele Leute lange Zeit hindurch mit aufrichtiger Verehrung betrachtet haben, wird demnächst auch in Berlin zu sehen sein. Der Geldschrank, welcher bekanntlich nicht weniger als 2500 Kilogramm wiegt, wurde bekanntlich vor einiger Zeit, nachdem er geöffnet und leer befunden worden war, aus der Avenue de la Grande Armée, dem sagenumwobenen ehemaligen Heim der Familie Humbert, fortgeschafft und ist jetzt von einem Pariser Trödelhändler für das Meistgebot von 1620 Franks in öffentlicher Auktion erstanden worden. Der nunmehrige Eigenthümer beabsichtigt, wie aus Paris gemeldet wird, den Eisenkoloß zunächst nach London und später von dort nach Berlin überführen zu lassen, um ihn gegen Entgelt zur Schau zu stellen. Vielleicht wird er auf diese Weise in überraschend kurzer Zeit mit Millionen — nicht phantastischen, sondern wirklichen Millionen — gefüllt werden.

— Die „Frkf. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Mehrere Personen behaupten mit Bestimmtheit, am Sonnabend im Gebäude der Hauptpost von Löwen Romani Daurignau, Frau Humbert und deren Tochter erkannt zu haben. Als die Löwener Polizei die Spur verfolgen wollte, waren diese Personen nicht mehr aufzufinden.

— Auf dem Semmering hat sich ein unbekannter, wahrscheinlich aus Deutschland stammender, eleganter, 50jähriger Mann erschossen. Auf dem Hemdkragen war die Firma Leopold Gallinger, Hoflieferant, eingedruckt.

— In Hamburg geriethen in der verrufensten Gegend des Hafenviertels Nachts die Matrosen Grabinski und Wolff in Streit, in dessen Verlauf Ersterer seinen Gegner durch Stiche mit einem Dolchmesser tödtete.

— Aus Brünn wird berichtet: Am 3. d. sollte der Grundbesitz der in Groß-Ullersdorf wohnhaften Erbrichtereibesitzers-Eheleute Anton und Wilhelmine Slezak verkauft werden. Frau Slezak nahm sich den wirthschaftlichen Ruin ihrer Familie so zu Herzen, daß sie in ihrer Verzweiflung den Entschluß faßte, die Ihrigen zu tödten. Am 3. d. Mts., kurz nach Mitternacht, trat sie mit einem Revolver in das Zimmer, in dem ihre drei Kinder, die vierzehnjährige Tochter Wilhelmine, der neunjährige Anton und der einjährige Wilhelm, schliefen. Als das Mädchen die Waffe in der Hand der Mutter erblickte, sprang es aus dem Bette und lief, um Hülfe rufend, in den Hof. Frau Slezak trat an das Bett Antons, und als dieser, erwachend, sie anblickte, sagte sie: „Gleich wird Alles vorüber sein“ und jagte dem Knaben eine Kugel in die Brust, so daß er auf der Stelle starb. Dann erschoß sie auch den einjährigen Wilhelm. Nun suchte sie ihre Tochter; diese war inzwischen mit dem Vater und Nachbarn in den Hof gekommen. Als Frau Slezak diesen mit dem rauchenden Revolver betrat, wurde sie entwaffnet. Nachmittags wurde die Mörderin ihrer Kinder dem Bezirksgericht Wiesenberg eingeliefert.

— Einen unheimlichen Fahrgast hatte Sonntag die Eisenbahn von Oberschlesien nach Berlin zu befördern. Ein etwa 16 Jahre alter Arbeiter Theodor Walla war in seiner Heimath Nicolai in Oberschlesien von einem tollwüthigen Hunde gebissen worden. Man versäumte es, ihn zur rechten Zeit in geeignete Behandlung zu geben. Erst gestern schickte man ihn nach Berlin in die Tollwuthstation. Nun war es aber schon zu spät. Bei dem jungen Manne, den man allein auf die Reise gesandt hatte, brach schon unterwegs die Wuthkrankheit aus. In Sorau wurde der Unglückliche der Polizei übergeben, die ihm für die Weiterfahrt zwei Begleiter stellte und seine bevorstehende Ankunft in Berlin telegraphisch anmeldete. Vom Bahnhof Friedrichstraße wurde Walla um 5½ Uhr sofort nach der Abtheilung für Infektionskranke bei der Charité gebracht. Seine Krankheit war aber schon so weit vorgeschritten, daß er ihr noch gestern Abend erlag. Der letzte Verwaltungsbericht über die Wirksamkeit und die Erfolge der Schutzstation beklagte es, daß diese nicht mehr ganz so populär sei, wie in den ersten Jahren ihres Bestehens. Der Fall Walla zeigt wieder, wie verhängnißvoll diese Abnahme an Popularität werden kann. Wenn auch nur der geringste Anhalt für die Wuthkrankheit bei dem beißenden Thiere vorliegt, so sollte jeder Gebissene unverzüglich der Berliner Schutzstation zugeführt werden.

Konstantinopel, 8. Juli. Bei Ankunft der französischen Automobilfahrer in Bagna-Louka fuhr der Wagen der Baronin Rothschild in die angesammelte Menschenmenge, wobei eine Panik entstand. Die Baronin Rothschild fiel in Ohnmacht, sonst ist kein weiterer Unfall zu verzeichnen.

Neueste Nachrichten.

Karlsbad, 8. Juli. Hier zirkulirt das Gerücht, König Eduard von England werde am 1. September zum Kurgebrauch hier eintreffen.

St. Ludwig, 8. Juli. Es wird behauptet, daß, wenn morgen der König Viktor Emanuel den Schweizer Boden betritt und von der Bundesbehörde begrüßt wird, in Folge der Vermittelung Deutschlands die endgültige Beseitigung der zwischen der Schweiz und Italien bestehenden Differenzen angekündigt wird.

Brest, 8. Juli. Der verhaftete Russe, in welchem man einen Attentäter gegen die Pulverthürme vermuthet, ist von der Polizei einem langen Verhöre unterzogen worden; er erklärte, er sei Nihilist, jedoch habe er sich nur in den Straßen verirrt und sei unbewußt in die Nähe der Pulverthürme gelangt. Nachdem man über ihn Erkundigungen auf dem Dampfer, mit welchem er nach Brest angekommen war, eingezogen hatte, wurde er wieder in Freiheit gesetzt.

Rom, 8. Juli. Hier tritt neuerdings das Gerücht auf, daß die Königin Natalie von Serbien demnächst in ein Frauenkloster eintreten wird. — In ganz Mittel- und Oberitalien herrscht enorme Hitze.

Lissabon, 8. Juli. Ein Eisenbahnzug entgleiste auf der Linie nach Portalegre. Zwei Passagiere sind todt, drei schwer verletzt; mehrere Wagen wurden zerstört.

London, 8. Juli. Sämtliche Morgenblätter kommentiren den Unfall Chamberlains und besprechen bei dieser Gelegenheit die Eigenschaften des Ministers. „Daily Telegr.“ stellt fest, daß er eine unermüdliche Thätigkeit ausübe und daß er, nachdem er kaum die afrikanische Frage beendet, wieder eine andere wichtige Frage aufgeworfen habe, nämlich die Konferenz der Kolonialminister.

Pest, 8. Juli. Zwei Wiener Touristen, die einen Ausflug in das Tatragebirge unternommen, wurden in der Nähe des Csorb-Sees von slovenischen Bauern überfallen und ihrer gesamten Habe, sogar ihrer Kleider beraubt. Es gelang der Gendarmerie, die Räuber ausfindig zu machen.

Sofia, 8. Juli. Das bulgarische Grenzkommando in Dobries meldet amtlich dem Kriegsminister, daß zwischen der rumänischen Grenzwache und mazedonischen Flüchtlingen, welche die Grenze überschreiten wollten, ein förmlicher Kampf stattgefunden habe, wobei zwei mazedonische Bulgaren erschossen worden seien.

Newyork, 8. Juli. Ein Telegramm aus Willemstadt berichtet, daß die Aufständischen unter dem Befehl des Generals Rolando 3000 venezolanische Truppen unter General Modesta und Präsident Castro am 3. d. Mts. zwischen Barcelona und Aragua geschlagen haben. Die Regierungstruppen verloren sämtliche Munition und Montirungsstücke; viele gingen zu den Aufständischen über. In der Stadt herrschte große Panik, in den Straßen wurden Barrikaden errichtet. Präsident Castro mit 500 Anhängern ist nach Lagueira abgegangen und wird von dort nach Barcelona weiter reisen, wo er neue Truppen sammeln wird.

Chicago, 8. Juli. 8—9000 Eisenbahnarbeiter, welche wegen Nichtbewilligung einer Lohnerhöhung in den Ausstand getreten sind, verhindern das Beladen der Wagen, so daß deren Transport große Verspätungen erleidet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. Juli 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—. Hafer —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 7. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 151,00 bis —,—, Weizen 170,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 170,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 145,00 bis 146,00, Weizen 178,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 159,00 bis 160,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool. Weizen 176,25.
Odessa. Roggen 145,50, Weizen 164,00.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 7. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli 5,90 G., 5,95 B., per August 6,00 G., 6,05 B., per September 6,07½ G., 6,12½ B., per Oktober-Dezember 6,45 G., 6,50 B., per Januar-März 6,67½ G., 6,72½ B., per April-Mai 6,87½ G., 6,92½ B. Stimmung schwächer.

Bremen, 7. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 53¼ Pf., Doppel-Eimer 53¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Mittwoch, den 9. Juli 1902.
Bei kühlerer Temperatur veränderlich, Niederschläge.

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig“ bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.
(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender. Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister. Rektor **Stelaff**, Schriftführer. Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender. Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister. Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer. Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**, Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrichs**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Director Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**-Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Dr. Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung“ **Wiemann**.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 7. Juli 1902

Geburten:

Ein Sohn: dem Maurer Krämer, Fleischermeister Langkau, Arbeiter Frank, Schneider Barowicki, Schlosser Kummert, Maler Koch, Sanitätssergeanten Feltz, Bäckermeister Zimdars, Telegraphen-Assistenten Huth, Kaufmann Günzel, Maurer Kelpin, Schriftsetzer Kaiser; Zwillinge dem Versicherungsinspektor Recke.

Eine Tochter: dem Schmiedegesellen Scheel, Straßenbahnwagenführer Reinke, Arbeiter Schmidt, Arbeiter Richter, Kaufmann Häpp, Kutscher Rüntzel, Arbeiter Brandt, Bierfahrer Schmidt, Kgl. Zeugfeldwebel Zech, Maurer Wolff, Kaufmann Fromm, Arbeiter Goede.

Aufgebote:

Buchbinder Zoschke mit Frl. Lewerenz; Maschinenbauer Porath mit Frl. Krüger; Sattlergeselle Dreher mit Frl. Grunst; Arbeiter Haack mit Frl. Waldmann; Prokurist Nowakowski mit Frl. Sobecka; Kalkulator Draeger mit Fräul. Wendt, geb. Müller; Arbeiter Strübing mit Frl. Grützner; Telegraphenarbeiter Wegner mit Frl. Henke; Schlossergeselle Wegner mit Frl. Albrecht.

Eheschließungen:

Kaufmann Minke mit Frl. Schönwald; Klempner Kruse mit Frl. Fiebig; Schiffskoch Malereit mit Frl. Krüger; Tischler Köppen mit Frl. Solbrig; Arbeiter Knüttel mit Frl. Engelke.

Todesfälle:

Tochter des Maurers Molz; Sohn des Zimmergesellen Hasse; Glasermstr. Ernst; Sohn des Arbeiters Rinnemann; Musketier Ohlrich; Rentier Jahnke; Sohn des Schneiders Streck; Arbeiter Toboldt; Weichensteller Behringer; Tochter des Monteurs Krüger; Arbeiter-Wittwe Stäbe; Sohn des Arbeiters Breetsch; Tochter des Schiffszimmermanns Semmlow; Nieter-Ww. Mierke, geb. Völker; Zwillinge des Segelmachers Weschke; Tochter des Böttchers Kirchhoff; Tochter des Arbeiters Reinke; Tochter des Tischlers Gülle; Tochter des Bierverlegers Lindstädt; Sohn des Zimmermanns Börner; Sohn des Maurers Höfs; Tochter des Malers Jonas; Tochter des Arbeiters Siebschlag; Kaufmann Boldt; Kaufmann Erich Förster; Glasermeisterfrau Stolzenburg geb. Krüger; Buchbinder Hirschheim; Restaurateur Stein; Sohn des Schneiders Ziehm.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Leo Michaelis [Cammin]. Fuhrherr Friedrich Heinrich, 67 J. [Cammin]. Aufseher Gustav Becker, 24 J. [Greifswald]. Carl Tobias, 63 J. [Swinemünde]. Frau Martha Döhler geb. Karge, 34 J. [Altdamm]. Frau Caroline Fahland geb. Dittmer, 37 J. [Pyritz]. Frau Ottilie Lefèvre geb. Just, 70 J. [Fürstenwerder]. Frau Emma Lässig geb. Rödel [Greifswald]. Frau Auguste Keske geb. Lange, 33 J. [Kolberg]. Fräul. Gavstau Franck [Stralsund].

Stettin, den 5. Juli 1902.

Bekanntmachung.

Wegen Fertigstellung von Hausanschlüssen wird die Warsowerstraße von der Nemitzerstraße bis zum Eisenbahnübergange der Jasenitzer Bahn voraussichtlich bis einschließlich den 12. d. Mts. für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Der Königliche Polizeipräsident.
In Vertretung:
Rauschning.

Leihhaus-Auktion.

Mittwoch, den 16. Juli, Vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21, durch Herrn **Simon** Auktion über verfallene Pfandsachen. Der Ueberschuß ist vom 19. Juli bis 2. August in meinem Geschäft, nach dieser Zeit in der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfänder selbst können bis zum Auktionstage verzinst oder eingelöst werden.

Sally Kaatz,
Breitestr. 8.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Glasbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an.
Glasbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an.
Ringbilder,
Cabinetformat, schon von 50 Pfennig an, sehr hübsche neueste Muster, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Ringbilder,
Visitformat, schon von 25 Pfennig an, große Auswahl, besonders auch für Einsegnungsgeschenke.
Photographien, Bilder etc. nach den berühmtesten Kunstwerken bedeutendster Meister, größte Auswahl.
Rahmen,
Visitformat, Zinkguß, von 28 Pfennig an.
Rahmen,
Cabinetformat, Zinkguß v. 45 Pfennig an.
Rahmen,
echte Bronce, Visitformat, v. 50 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Cabinetformat, von 85 Pfennig an.
Rahmen, echte Bronce, Boudoir-, Promenade- und Prinzeßformat.
Moraständer, Visitformat, v. 8 Pfennig an.
desgl. desgl. Cabinetformat v. 15 Pfennig an.
Mignonrahmen, Pastellbilder, etc. etc.
empfiehlt:

R. Grassmann,
Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Sonnenschirme

jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reise-, Strand- u. Gartenschirme, sowie Herren-, Touristen- und Regenschirme in größter Auswahl von M. 1,50 an bis zum elegantesten Genre empfehle zu anerkannt billigst. Preisen.
Reparaturen und Bezüge schnell, sauber und billig.

Gust. Franke,
Special-Schirmfabrik,
28 untere Schulzenstr. 28.

Sämmtliche streichfertigen

Farben,

Carbolineum, Theer, Kalk, Cement, Gyps und Pinsel zu sehr billigen Preisen empfiehlt

C. F. Meier,
Pölitzerstr. 17, Ecke Birken-Allee.

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit** Taschenuhren von 8 ℳ an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.
Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ
Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.
Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.
Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Plättet mit Dalli

und echtem Dalli-Glühstoff und weiset **Nachahmungen** energisch zurück!

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Salol 0,05, dest. Sandelöl 0,2. *Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.*
Dankschreiben aus allen Welttheilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten
Apotheker E. LAHR Würzburg
Nur ächt in rothen Packeten zu 3 M.

Diese Capseln sind nur ächt mit dem Aufdruck „**Zambacapseln**" und der Firma Apotheker **E. LAHR in Würzburg.**
Stettin: in den Apotheken.
Bestimmt: Apotheke z. schwarzen Adler und Pelikanapotheke.

Melden Sie

sich **sofort**, wenn Sie geneigt, **Cigarren an Wirte** ꝛc. zu verkaufen gegen ℳ 120,— pr. Monat **Vergtg.** u. hohe Provision. **A. Bleck & Co., Hamburg.**

Bank für Handel und Industrie

Depositenkasse Stettin

Actien-Kapital: 105 Millionen Mark.
Reserven 20 Millionen Mark.

Rossmarkt 5.

Wir übernehmen die sichere Aufbewahrung von geschlossenen Depots, als Packete, Kisten, Truhen etc. etc., in unseren

Tresor-Anlagen

gegen mässige Vergütung, auch nehmen wir jede Art von Werthpapieren und Documenten in Aufbewahrung und Verwaltung als gesonderte Depots eines jeden einzelnen Deponenten.
Vermiethung von unter Mitverschluss der Miether stehenden Schrankfächern.

Ausführung jeder Art bankgeschäftlicher Transactionen.

Goldene Medaille. **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung**, deshalb jeder Versuch befriedigend. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Stettin, Freitag, 11. Juli, 8—4, Hotel Bode.**
Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart**, Ludwigstr. 75.

Ingenieurschule Zwickau *Königreich Sachsen*

für Maschinenbau und Elektrotechnik.
Ingenieur- und Techniker-Kurse.
Subvention u. Aufsicht d. Stadtrathes. Direct. Kirchhoff u. Hummel, Ingenieure.
Auskunft und Prospekte kostenlos.
(*)

Kopenhagen. **Kopenhagen.**

Hôtel König von Dänemark

ersten Ranges, am Königs Neumarkt, mit 100 elegant möblirt. Zimmern u. Salons v. Kronen 2.— aufwärts, verbunden mit Wiener Café, Fahrstuhl, Electr. Licht, deutsche Bedienung. Hôtelomnibus am Bahnhof, Neueste sanitäre Einrichtungen. Telegramm-Adresse: „Königshôtel", empfiehlt bestens der Besitzer: **R. Klüm.**

Bad Polzin.

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Kellers Patent und Quagglios Methode), Massage auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.** Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus (Städtisches Bade-Etablissement) Kaiserbad, Marienbad, Victoriabad.** 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, **Karl Riesels** Reisekontor in Berlin und der **„Tourist"** in Berlin, Frankfurt a. M. und Hamburg

Soolbad Sulza i. Th.

(Post- und Eisenbahnstation Stadtsulza der Thüringer Staatsbahn).
Eröffnung der Saison am 1. Mai. Prospekte und **Auskunft** durch die Badeärzte Sanitätsr. **Dr. Schenk, Dr. Löber** und die **Badedirektion.**

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten: jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig
Reudnitzerstrasse 1—7.

Lothringer Rot- u. Weissweine

in Kisten von 15 Flaschen an zum Preise von ℳ 15,50 ab incl. Verpackung, sowie in Gebinden von 20 Ltr. an, zum Preise von 60 Pfg. per Ltr. ab, versendet franko

E. Hennequin, Weingroßhandlung, Metz.
Preislisten zu Diensten.
Vertreter, welche hauptsächlich die Privatkundschaft besuchen, gesucht.

Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

Überall zu haben.

Bethge & Jordan, Magdeburg
GEGRÜNDET 1828.

FÜRSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ i. THÜRINGEN.
Gegründet 1696 Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier,

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholes besonders **Kindern, Blutarmen, Wöchnerinnen, nährenden Müttern** und **Rekonvalescenten** jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in **Stettin** bei dem General-Vertreter **Gollon & Böttger**, Wein und Bier en gros und **M. Krause**, Königstraße 1.

Dr. Brehmer's

weltberühmte Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf in Schlesien.
Chefarzt: **Geheimrat Petri**, früher Brehmer's langjähriger Assistent.
Vorzüglichste Winterkuren.
Prospecte gratis durch die Verwaltung.

Motorfahrzeug u. Motorenfabrik Berlin Act.-Ges.
MARIENFELDE b. Berlin

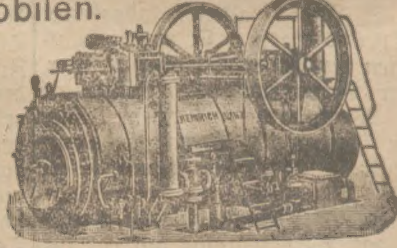
Saug-Generatorgas-Motore

System Taylor. D. R. P.
von 6 bis 1000 Pferdestärken.
Eigene Gaserzeugung. — Betriebskosten 1 bis 2 Pfg. pro HP u. Stunde. — Gefahr- u. Geruchlos. Geringer Raumbedarf. — Einfachste Bedienung.
Konzessionsfrei! Kataloge gratis und franko.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Lokomobilen.





Filiale in **Berlin W,** Friedrichstrasse 186.

═ S. Roeder's Bremer Börsenfeder ═

Schutzmarke



Gesetzlich deponirt.

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

Anerkannt beste Schreibfeder.

Ueberall zu haben; man fordere **ausdrücklich: S. Roeder's** Bremer Börsenfeder.

Globus-Putzextract

ist das beste Metall-Putzmittel.

Ueberall vorräthig! **Dosen à 10 u. 25 Pf.**

Sport und Mode. Höchste Auszeichnungen

Loden-Special-Geschäft

F. Hirschberg & Co.

München



FHC echte Tiroler u. Bayer. Loden

wasserdichte Kameelhaarloden · wetterfeste Homespun sind bei Schnee u. Regen, für die Tropen bis zum Nordpol, bei jeder Temperatur die besten, dauerhaftesten und gesündesten Stoffe für praktische Damen- u. Herren-Kleidung
Meter 1.95 Pfg. bis 7.50 Pfg. 130 cm breit. — auch meterweise.

Echte	Fertig und nach Maass.	
Loden- · · ·	Reise- u. Gebirgs-	Costumes à M. 21 bis 150
Homespun-	Jagd- u. Radfahr-	Mäntel à M. 18 bis 60
Deux-faces- (zweiseitig).	Sport- u. Reform-	Kragen à M. 12 bis 36

Herren-Anzüge · Havelocks · Joppen nur nach Maass.
Costume-Röcke · · · · Blusen · · · · Morgenkleider

Gratis 2 reich illustrirte Pracht-Cataloge · · Proben portofrei nach allen Ländern.



MARKE PFEILRING

Lanolin-Streupulver

mit dem „Pfeilring".
Vermöge seines hohen Lanolingehalts und seiner antiseptischen Wirkung ein Vorbeugungsmittel gegen Wundsein.
Preis per Büchse 50 Pf.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Lunge, Hals &

Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Gebrauchen Sie täglich ächtes

Wiesbadener Kochbrunnen Quellsalz

ein reines Naturproduct des weltberühmten Kochbrunnens. Aerztlich empfohlen gegen Magen-, Darm- oder Verdauungsstörungen. Verlangen Sie Broschüre. Käuflich in allen Apotheken à 2,50 Mark.

Amtl. Versandstelle Brunnen-Contor Wiesbaden.